

Stadt Dietikon Alters- und Gesundheitszentrum



...unser EIN BLICK

AUSGABE 02 | 2025

Mykhailo Lokota (Lernender FAGE) misst bei einem Bewohner den Blutdruck. Angeleitet wird er durch Fabienne Kunz (Berufsbildnerin Pflege). Für die Messung verwendet er ein manuelles Blutdruckmessgerät. Das besteht aus einer Manschette mit Gummiball, über den Luft in die Manschette gepumpt wird, dem Druckmesser (Manometer) und einem Stethoskop, das die Strömungsgeräusche des Blutes hörbar macht.



Andreas Schlauch,
Gesamtleiter AGZ

EDITORIAL



SWISS ARBEITGEBER AWARD

Die Stadt Dietikon hat eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Auch alle Mitarbeitenden des AGZ waren eingeladen, daran teilzunehmen. Aufgrund des Umfrageergebnisses und der guten Vergleichswerte durfte die Stadt 2025 das Zertifikat «Swiss Arbeitgeber Award» entgegennehmen. Damit befinden wir uns in bester Gesellschaft mit sehr renommierten Unternehmen. Wir freuen uns über diesen Erfolg.

NEBST AUSBILDNER SIND WIR AUCH RETTER IN DER NOT!

Im Sommer hat sich ein junges Entlein in unseren Speisesaal verirrt. Die Entenmutter und die Geschwister waren nicht weit. Adrian Roth und Wael Schecho vom Bereich Hauswartung haben die Enten-Familie wieder zusammengeführt und sicher zur Reppisch eskortiert.

Mitarbeitende des AGZ haben auf der Terrasse unserer Cafeteria einen Mauersegler gefunden. Thomas Rebmann, Dipl. Pflegefachmann, hat mit der Mauer- und Alpensegler Auffangstation

WIR INVESTIEREN IN LEHRSTELLEN – DAS PUZZLETEIL DER ZUKUNFT.

«Ich habe eine Lehre als Wagner gemacht», erzählte mir ein über 90-jähriger Bewohner stolz aus seinem Leben. Wer kennt heute noch dieses alte Handwerk, das sich mit der Herstellung und Reparatur von landwirtschaftlichen Holzfahrzeugen befasst? Berufe kommen und gehen, doch die **KLASSISCHE BERUFSLEHRE** an sich ist bis heute **EIN WICHTIGER BESTANDTEIL DES SCHWEIZER BILDUNGSSYSTEMS** geblieben. Die Lehre ermöglicht einen direkten Einstieg in die Arbeitswelt und sorgt für qualifizierten Nachwuchs an Arbeitskräften. Heute wird alles darangesetzt, dass nach der obligatorischen Schulzeit alle Jugendlichen eine Anschlusslösung haben, sei es eine Lehre oder der Weg an eine Mittelschule. Das war nicht immer so. Eine Bewohnerin vertraute mir einmal an: «Meine Schulnoten waren gut, aber als Mädchen und als jüngstes Kind der Familie durfte ich keine Lehre machen. Ich habe dann eine Anstellung als Aushilfe im Jelmoli Dietikon gefunden». Ja, die Zeiten haben sich geändert. In vielem auch zum Guten.

Herzlich

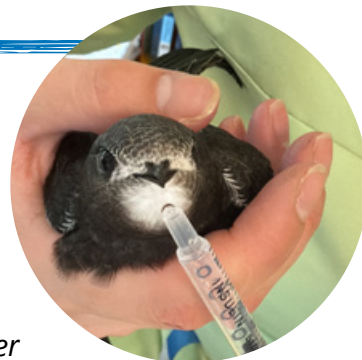
ANDREAS SCHLAUCH, Gesamtleiter AGZ

Kontakt aufgenommen.

Der kleine Mauersegler wurde vom Pflgeteam liebevoll betreut und später

in die Obhut der Auffangstation

gebracht. Die Stadt Dietikon hat den Mauerseglern und anderen Gebäudebrütern eine Seite gewidmet: www.dietikon.ch/natur/59299.





INTERVIEW MIT FLORIAN TRENZ (AUS- UND WEITERBILDUNGS- VERANTWORTLICHER AGZ)

Was sind deine Aufgaben im AGZ?

Ich organisiere die Ausbildung im Bereich Pflege für knapp 30 Lernende, Studierende und Praktikantinnen. Das beginnt mit der Bewerberinnenauswahl und endet mit der Berufsabschluss-Feierlichkeit. Ich trage Sorge, dass die Lernenden tatsächlich so ausgebildet werden, wie die jeweiligen Bildungsverordnungen dies vorsehen. Dazu arbeite ich mit den jeweiligen Einsatzabteilungen und den vier Berufsbildnerinnen zusammen. Zusätzlich organisiere ich das interne Weiterbildungsprogramm des AGZ und berate Mitarbeitende bei ihrer beruflichen Entwicklung.

Du bist seit zehn Jahren als Ausbildungsverantwortlicher im AGZ tätig und hast mehrere Generationen von Lernenden begleitet. Man hört zuweilen, dass Jugendliche heute weniger belastbar sind als früher. Stimmt das?

Nein, das denke ich nicht. Jugendliche haben aber eine klarere Vorstellung davon, wie es ihnen geht, und es ist ihnen wichtig, dass es ihnen gut geht. Tauchen dann Probleme auf, haben diese vielleicht schneller eine Auswirkung auf die Lehre als früher.

Gleichzeitig fangen wir als Ausbildungsbetrieb manchmal auch Sachen auf, die auf den ersten Blick wenig mit der Ausbildung zu tun haben. Das können z. B. Probleme bei der Betreuung von Angehörigen der Lernenden sein, denn viele der Lernenden betreuen auch zu Hause

Menschen mit chronischen Erkrankungen oder ihre Kinder.

Wo brauchen die Lernenden am meisten Unterstützung?

Im Vordergrund steht immer die praktische Ausbildung. Das Erlernen von einzelnen Handgriffen hin zu immer komplexeren Abläufen. Gleichzeitig beschäftigen wir Lernende, die mit dem Ausbildungsbeginn zum ersten Mal in der Schweiz in eine Schule gehen. Hier geht es viel um den Spracherwerb und das Lernen des Lernens. Und zuletzt ist es immer eine Herausforderung, aus dem Schulwissen, das in einem Buch steht, praktisches Wissen zu formen, das in einer Pflegesituation mit Menschen ganz ohne Buch abrufbar ist.

Gibt es etwas, über das du dich in diesem Jahr besonders gefreut hast?

Ich freue mich immer über die Abschlüsse der Lernenden. Zusätzlich können wir seit diesem Sommer einen Lernraum anbieten, um Pflegetätigkeiten in einer Simulationsumgebung üben zu können. Das ist ein Raum im Haus Oberdorf, der ähnlich einem Wohnzimmer eingerichtet ist. Dort befindet sich unter anderem in einem Bett eine lebensgrosse menschliche Puppe, die unglaublich geduldig und unerschrocken ist. Ich freue mich sehr, dass wir den Lernenden diese neue Möglichkeit des Lernens nun anbieten können.

DAS AGZ ALS AUSBILDUNGSBETRIEB

Das Ausbildungsteam von links nach rechts:

Elvira Imeri (Lehrlingsverantwortliche beim Personalamt der Stadt Dietikon),

Fabienne Kunz (Berufsbildnerin Pflege), Florian Trenz (Aus- und Weiterbildungsverantwortlicher AGZ),

Adrian Müller (Leiter Hotellerie und Berufsbildner Hotellerie)

Beruf

Schule

Wissen

Perspektive

Zukunft

Erfolg

Weiterbildung

Zeugnis

Studium

In der Schweiz sind rund 210'000 Jugendliche in einer Lehre, 22 davon im AGZ und das in fünf verschiedenen Berufen.

Die Ausbildungsplätze sind im AGZ in verschiedenen Schwierigkeitsstufen verfügbar, was eine individuelle Förderung ermöglicht. Einige beginnen im AGZ ihre Laufbahn mit einem Praktikum. Andere machen in einer zweijährigen Ausbildung ein EBA, ein Eidgenössisches Berufsattest. Wieder andere starten von Beginn an in eine dreijährige Lehre mit dem Abschluss eines EFZ, eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses.

Das Schweizer Bildungssystem ist durchlässig, was bedeutet, dass es verschiedene Bildungswege gibt. Im AGZ kann der Weg von einem Praktikum über einen EBA bis zu einem EFZ-Titel führen. Jugendliche, die eine Berufslehre

absolvieren, können zusätzlich die Berufsmaturität erwerben. Der Weg zur Dipl. Pflegefachperson führt über eine berufsbegleitende Weiterbildung an einer Höheren Fachschule oder ein Studium an einer Fachhochschule.

Meist beginnt ein Ausbildungsweg im AGZ mit einer sogenannten Schnupperlehre. Sie erfolgt in der Regel während der 2. Sekundarschule und ist gut geeignet, um herauszufinden, ob ein Beruf passt, bevor man sich definitiv für eine Ausbildung entscheidet. Die mit der Berufsausbildung betrauten Fachleute im AGZ begleiten auch die Schnupperlehre. Sie zeigen den Interessentinnen und Interessenten den Betrieb, erklären den Arbeitsalltag und lassen sie einfache Aufgaben übernehmen. Schnell zeigt sich, ob ein Beruf «passt», ob Interesse und persönlich Stärken sich ergänzen.



Interessiert an einer Schnupperlehre oder einer Lehrstelle im AGZ?

Hier findest du offene Lehrstellen: apply.refline.ch/702691/search_apprentice.html



DIE NÄCHSTE GENERATION

Diesen Sommer haben sieben neue Lernende ihre Ausbildung im AGZ begonnen.

Von links nach rechts: Gian Schmid (Koch EFZ), Gioia Schmid (Fachfrau Hauswirtschaft EFZ), Amelia Boonmeesrisook (Fachfrau Gesundheit EFZ), Rina Dervishi (Assistentin Gesundheit und Soziales EBA), Ramize Spahija (vormals AGS, jetzt Fachfrau Gesundheit EFZ), Luana Pinto Luz (Fachfrau Gesundheit EFZ), Sumeya Cissa (Fachfrau Gesundheit EFZ).

IN FOLGENDEN FÜNF BERUFEN BILDEN WIR AUS:



- 12** Lehrstellen Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FAGE) EFZ | Dauer 3 Jahre, BMS möglich
- 4** Lehrstellen Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales (AGS) EBA | Dauer 2 Jahre
- 2** Lehrstellen Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ | Dauer 3 Jahre, BMS möglich
- 2** Lehrstellen Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ | Dauer 3 Jahre, BMS möglich
- 2** Lehrstellen Köchin/Koch EFZ | Dauer 3 Jahre, BMS möglich
- 7** Praktikumsstellen im Bereich Pflege
- 4** Ausbildungsplätze Dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann (Höhere Fachschule | Tertiärstufe B)

= TOTAL 33 AUSBILDUNGSPLÄTZE

Haben Sie **GEWUSST?**

...dass die Alters- und Pflegezentren im Kanton Zürich einer **Ausbildungsverpflichtung** unterstehen? Die Gesundheitsdirektion berechnet aufgrund der Betriebsgrösse die geforderte Anzahl Ausbildungsplätze. Dazu gibt es ein **Bonus-Malus-System**. Das heisst, wer mehr ausbildet als gefordert, erhält eine Entschädigung. Wer zu wenig Ausbildungsplätze anbietet, muss eine Geldstrafe bezahlen. Wir dürfen nicht ohne Stolz festhalten:

Das AGZ hat sich in den vergangenen Jahren jeweils einen kleinen Bonus verdient.

3 LERNENDE 3 FRAGEN 3 BEWOHNENDE



**Yassmina Maataoui
mit dem Bewohner
Walter Fivian**

Welchen Beruf haben Sie gelernt?

Ich habe Maschinenmechaniker bei der SBB gelernt. Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil bereits mein Vater und seine vier Brüder dort gearbeitet haben. Es ist ein guter Beruf und war damals sehr gefragt. Ich hatte Spass beim Arbeiten.

Haben Sie einen Ratschlag für junge Menschen von heute?

Man sollte das Leben ernst nehmen, oft ist es zu schnell vorbei. Die Jungen sollen die Lehre fertig machen, um fest im Leben zu stehen. Das ist das Wichtigste. Der Rest kommt von selbst. Denkt nicht zu viel an die Zukunft.



**Sumeya Cissa
mit der Bewohnerin
Maria Thoma**

Welchen Beruf haben Sie gelernt?

Und warum haben Sie sich gerade für diesen Beruf entschieden?

Ich habe als Verkäuferin 37 Jahre im Coop gearbeitet. Die Arbeit hat mir grossen Spass gemacht. Ich konnte auch Verantwortung übernehmen. Ich bin gerne unter Menschen. Noch heute sprechen mich ehemalige Kundinnen und Kunden an, die mich noch aus dem Coop kennen.



**Ramize Spahija
mit der Bewohnerin
Ingrid Sposato**



Sie haben keinen typischen Frauenberuf gelernt. Wie kam das?

Nach dem zweiten Weltkrieg hat die Industrie in Deutschland geboomt. Ich habe an der staatlichen Berufsschule in Hamburg Technische Zeichnerin gelernt und die Entwicklungen der Ingenieure am Reissbrett aufs Papier gebracht. Als die Firma «Madag» in Dietikon Zeichnerinnen gesucht hat, bin ich in die Schweiz gekommen und habe hier technische Zeichnungen für Strickmaschinen angefertigt. Ursprünglich wollte ich nur ein Jahr lang bleiben. Aber der viel bessere Verdienst, das schöne Wetter und der kurze Arbeitsweg haben mich hier gehalten.

IMPRESSUM

Ausgabe: 02 | 2025
Auflage: 1200
Herausgeber: Alters- und Gesundheitszentrum (AGZ),
Bremgartnerstrasse 39, 8953 Dietikon
Realisation & Redaktion: Claudia Weber Schilling
Layout: www.grafikzumglueck.ch
Titelbild: Esther Haug, Stadt Dietikon
Druck: Copy Weber AG, Dietikon

Haben Sie Anregungen oder Bemerkungen zu dieser Hauszeitung? Wir nehmen sie gerne per E-Mail entgegen unter der E-Mail-Adresse: einblick-agz@dietikon.ch